

Evangelische Schulstiftung in der EKD

Bericht der Geschäftsstelle über die Tätigkeit
vom 30. Januar 2013 bis 5. Februar 2014



EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG
IN DER EKD

Inhalt

Bericht der
Geschäftsstelle der
Evangelischen
Schulstiftung
in der EKD
zur 41. Sitzung des
Stiftungsrates
am 5. Februar 2014
in Hannover
über die Tätigkeit
vom 30. Januar 2013
bis 5. Februar 2014

1. Einführung in den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in der EKD	.....	3
2. Allgemeine Situation und aktuelle Herausforderungen für Träger evangelischer Schulen vor allem in den ostdeutschen Bundesländern	.....	3
3. Schulgründungen, für die 2013 eine Förderung beschlossen wurde	.....	5
3.1. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen	.....	5
4. Schulgründungen, in der Phase der Antragstellung	.....	6
4.1. Raum der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland	.....	6
4.2. Raum der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Norddeutschland	.....	7
4.3. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover	.....	8
4.4. Raum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	.....	9
4.5. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen	.....
5. Anträge zum Erhalt bedeutsamer Schulstandorte	.....	10
5.1. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen	.....	10
6. Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen	.....	11
6.1. Anträge auf Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen, die 2013 durch die ESS EKD genehmigt wurden	.....	11
7. Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle der ESS EKD	.....	13
7.1. Jubiläumsfeier am 27. Juni 2014 in Berlin	.....	14
7.2. Jubiläumsbroschüre „20 Jahre Evangelische Schulstiftung in der EKD“	.....	14
7.3. Gestaltung einer neuen Website	.....	14
8. Zusammenarbeit, Vernetzung, Beratung	.....	14
9. Strategische Weiterentwicklung der ESS EKD	.....	15
Impressum	.....	16

1. Einführung in den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in der EKD

Entwicklungsbedingt agiert die Geschäftsstelle der ESS EKD seit 20 Jahren vor allem in den ostdeutschen Bundesländern. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Beratung und Unterstützung von Neugründungen.

In den letzten Jahren hat sich die Gesamtsituation der Schulen in freier Trägerschaft zunehmend verändert, so dass sich im Geschäftsbereich der ESS EKD neue Aufgabenschwerpunkte entwickelten. Vor allem Fragen der Qualitätsentwicklung, der Profilbildung und der Konsolidierung von evangelischen Schulen rückten in den Vordergrund. Diese Veränderung setzte einen Diskussionsprozess in Gang, der eine zukunftsfähige strategische Weiterentwicklung der ESS EKD in den Blick nahm. Die sehr vielfältige und vielschichtige Situation des evangelischen Schulwesens mit ihren unterschiedlichen Anforderungen und Herausforderungen erfordert in diesem Zusammenhang eine genaue Analyse. Wichtige Zwi-

schenergebnisse werden von der Klausurtagung des Stiftungsvorstandes im Mai 2014 zu erwarten sein. In ersten Schritten widmete sich die Geschäftsstelle der ESS EKD im Zuge der Neuorientierung und strategischen Weiterentwicklung Aufgabenbereichen der Öffentlichkeitsarbeit.

Der vorgelegte Geschäftsbericht 2013 gliedert sich in drei wesentliche Bereiche. Im ersten Abschnitt wird eine allgemeine Analyse und Situationsbeschreibung der evangelischen Schulträger vor allem auf dem Gebiet der ostdeutschen Bundesländer wiedergegeben. Diese Zusammenfassung basiert auf zahlreichen Schulbesuchen, Trägerkontakten und der intensiven Netzwerkarbeit der ESS EKD. Im zweiten Teil wird die aktuelle Förderarbeit der ESS EKD an konkreten Beispielen benannt und abschließend – im dritten Teil – werden einzelne Zwischenergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit dargestellt.

2. Allgemeine Situation und aktuelle Herausforderungen für Träger evangelischer Schulen – vor allem in den ostdeutschen Bundesländern

Kirchliche Schulträger und deren angeschlossene Einrichtungen mussten 2013 weiterhin mit angespannten rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zurechtkommen. In einzelnen Bundesländern kam es zu spürbaren Einschnitten, z.B. veränderte das Land Mecklenburg-Vorpommern mit Hilfe einer neuen Privatschulverordnung (August 2013) die Berechnungsgrundlage für die Personalkostenrefinanzierung an freien Schulen.

Die evangelische Schulstiftung in Norddeutschland, die 16 Schulen betreibt, kalkuliert mit einem Verlust von 1,3 bis 1,8 Millionen Euro. Freie Schulträger haben in verschiedenen Verlautbarungen und Stellungnahmen immer wieder auf die sich beständig zuspitzende, negative Situation hingewiesen.

Ebenso hat der Ratsvorsitzende auf dem Spitzengespräch mit der Kultusministerkonferenz am 10. Oktober in Berlin die of-

fensichtliche und nicht verfassungskonforme Benachteiligung von Schulen in kirchlicher Trägerschaft thematisiert.

Vielfach koppelt sich eine seit Jahren stagnierende bzw. degressive staatliche Finanzhilfe an eine gleichzeitige Steigerung der Personalkosten oder Sachkosten. Die Verschlechterung der Rahmenbedingungen äußert sich oft in einer in kleinen Schritten gesetzten Rücknahme von bewährten Regelungen, wie z.B. die vorzeitige Finanzhilfe bei anerkannten Schulträgern (Sachsen-Anhalt) oder die Schulgelderstattung für bedürftige Familien (Sachsen).

Ebenso auffallend ist die permanente Ausklammerung von kommunalen Finanzausschüssen. Die Gesamtsituation ist in den neuen Bundesländern als sehr bedrückend und existenzbedrohend zu bewerten.

Kleine Schulträger sehen sich gezwungen, durch eine Loslösung von kirchlichen Tarifbindungen, die Erhöhung von Schulgeldsätzen, die Vergrößerung der Klassenstärke und durch Hinzuziehung ehrenamtlicher Kräfte dagegen zu wirken.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass in allen östlichen Bundesländern die Tendenz einer systematischen Unterfinanzierung freier Schulen besteht, wobei der Grundsatz der Subsidiarität immer mehr aus dem Blick gerät. Hinter diesen Veränderungsprozessen steht ein sehr vielschichtiger Ursachenkomplex. Sowohl Konkurrenzdruck, als auch politische Ideologien und die Anspannung des staatlichen Finanzsystems tragen dazu bei, die Rahmenbedingungen für Schulen in freier Trägerschaft zu erschweren.

Allein im Freistaat Sachsen ist durch das Urteil des Verfassungsgerichtshofs am 15. November 2013 eine Wende in der Abwärtsspirale zu erkennen. Das Urteil hebt deutlich hervor, dass private Schulen den öffentlichen Schulen in allen Belangen gleichzustellen sind. Wie sich die Umsetzung des Urteils gestalten wird, ist noch unklar.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Aspekt der finanziellen Herausforderungen sind anstehende Gebäudeinvestitionen. Ein Großteil der Schulen befindet sich immer noch im Aufbau, z.B. betrifft dies auf dem Gebiet der EKM 19 Schulen von 35. Diese Schulen können oft nicht kostendeckend betrieben werden. Gebäudeinvestitionen sind vor allem durch die Übernahme von alten Bausubstanzen, durch den Umbau von ursprünglich nicht als Schulgebäude vorgesehenen Liegenschaften und durch den gesteigerten Raumbedarf auf dem Weg der Inklusion nötig.

Die Zahl der Schulneugründungen ist aufgrund der erschwerten Rahmenbedingungen in den ostdeutschen Bundesländern deutlich zurückgegangen. Neugründungen werden gegenwärtig vor allem nur noch als Ausgründungen von weiterführenden Schulen oder ergänzenden Schulzweigen betrieben.

Schulschließungen können vielfach in den ostdeutschen Bundesländern noch abgewendet werden. Für 2013 ist der ESS EKD eine Schließung angezeigt worden. In dem oft monatelangen Ringen, evangelische Schulen vor dem Rückbau und der Aufgabe zu bewahren, ist der Trägerwechsel nicht selten ein gangbarer Weg. Wenngleich die kostenintensive Wartefrist für den neuen Träger keine Relevanz hat, ist eine Übernahme stets mit hohen Investitionskosten verbunden.

Evangelische Schulen, die keinem größeren Trägerverbund angehören oder die nicht auf landeskirchliche Schulentwicklungs- oder Notfonds zurückgreifen können, sind von der Gefahr der Schließung besonders betroffen. Nicht selten greift ein Ursachenkomplex. Die demografischen Entwicklungen liefern nur eine Erklärung.

Für die Träger sind neben den finanziellen Herausforderungen vor allem die Aufgabengebiete der Personalgewinnung, Personalentwicklung und der Qualitätsentwicklung angewachsen.

Die Umsetzung von inklusiven und reformpädagogischen Schulkonzepten benötigt einen adäquaten Personalschlüssel mit hochqualifiziertem Personal. Diesbezüglich sind mehrzügige Schulen deutlich im Vorteil. Einzügige Schulen sind oft auf ein erhöhtes Engagement des Personals, der Elternschaft und der Kirchengemeinden angewiesen. Als ein ernstzunehmendes Problem gestaltet sich im ländlichen Raum auch der Lehrermangel. Dabei wird die Gesamtsituation durch geringere Verdienstmöglichkeiten, die notwendige Konfessionsnähe, aber auch durch gezielte Abwerbungen durch die staatlichen Schulbehörden erschwert. In den städtischen Ballungsgebieten sind evangelische Schulen wiederum durch eine deutliche Qualitätszunahme des staatlichen Schulsystems herausgefordert.

Die Nutzung von staatlichen Lehrerfortbildungssystemen ist im Rahmen der eigenen Personalentwicklung nur bedingt möglich. Dies hat zur Folge, dass Träger und die entsprechenden unterstützenden kirchlichen Einrichtungen mit der Konzeption und den Auf- und Ausbau von eigenen profilspezifischen Fortbildungs- und Beratungssystemen reagieren müssen oder bundesweite Formate ausgebaut werden sollten. Im Fortbildungskontext stehen derzeit Themen der religiösen Sprachfähigkeit und die Implementierung der Inklusion im Vordergrund.

Eine gute Personalentwicklung korrespondiert mit der schulischen Qualitätsentwicklung und Profilbildung. Auffallend ist, dass Instrumente der Evaluation und der Schulentwicklung insbesondere bei kleinen Trägern immer noch keine Selbstverständlichkeit sind. Diesbezüglich sind Schulen, die in größeren Trägerschaften der Landeskirche oder Diakonie eingebettet sind, deutlich im Vorteil. Konzeptionelle Fragen werden hier weitaus professioneller und zielgerichteter angegangen. Ebenso ist die Anbindung an Netzwerke und Angebote des Austausches um ein Vielfaches erhöht.

Zukünftig sollten Landeskirchen ebenso wie andere Unterstützungssysteme vor allem die Trägervielfalt der evangelischen Schulen berücksichtigen und in Blick nehmen.

Professionalität und finanzielle Unterstützung konzentriert sich nicht selten auf größere Träger mit dem entsprechenden Know-how. Die Entwicklung und Neuorganisation des Evangelischen Schulwerks in der EKM 2013 im Sinne einer profilierten Trägervernetzung mit gleichberechtigter Teilhabe ist in dieser Hinsicht ein Ansatz.

3. Schulgründungen, für die 2013 eine Förderung beschlossen wurde

3.1. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen

Evangelische Mittelschule Hochkirch

Auf der Stiftungsratssitzung vom 12. Juni 2013 in Bad Alexandersbad wurde nach ausführlicher Diskussion und Beratung die finanzielle Förderung der zum Schuljahr 2010/11 staatlich genehmigten Schulneugründungen in Hochkirch (Mittelschule) in Sachsen beschlossen. Dem vorausgegangen war eine Prüfung der Ausgangs- und Bedarfslage des Trägers bei der Antragstellung. Die Bereitstellung außergewöhnlich hoher Fördermittel wurde an eine intensive Zusammenarbeit mit der ESS EKD geknüpft. Fragen der Schulentwicklung, Schulorganisation und Öffentlichkeitsarbeit sollen dabei intensiv berücksichtigt werden, um langfristig eine stabile Schülerzahl in diesem ländlichen Raum zu gewährleisten.

Auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption und schulorganisatorischen Grundstrukturen steht der Schulträger der Mittelschule Hochkirch in der Pflicht, die Unterrichts- und Schulkultur der Mittelschule weiter zu gestalten, zu festigen und verbindliche Zielvereinbarungen zu formulieren. Das Profil der Schule stellt sich wie folgt dar:

Bildungsinhalte:

Die Evangelische Mittelschule Hochkirch orientiert sich in ihren Bildungszielen am Sächsischen Rahmenlehrplan. Berufsvorbereitende Bildungsangebote stehen im Vordergrund. Die Mittelschule Hochkirch strebt eine Profilbildung an, die deutlich auf der Ausprägung des christlichen Profils fußt. Dabei werden vor allem überfachliche Ziele betont, die die Stärkung der Sozialkompetenz und den Aufbau von christlich-humanistischen Leitbildern hervorheben.

Verpflichtender Religionsunterricht, wöchentlicher Gottesdienst in der Ortskirche, tägliche Morgenandacht und die Anbindung ans Gemeindeleben sind feste Bestandteile der Schulkultur. Die Schüler tragen Schulkleidung.

Die Evangelische Mittelschule Hochkirch versteht sich als eine Evangelische Land- und Gemeindeschule. Die Nutzung der regionalen, ländlichen Strukturen und die Einbettung in gewachsene kulturelle wie christliche Traditionslinien nehmen einen großen Raum ein. Gemeinschaftsbildung, Schaffung

einer familiären Lernatmosphäre und die Erziehung der Schüler zu Persönlichkeiten, die sich als verantwortliche Mitglieder der Gesellschaft verstehen, prägen die Schule. Leistungsorientierung wird durch die Entwicklung individueller Kompetenzförderung ergänzt.

Schulorganisation:

Die Evangelische Mittelschule Hochkirch wurde als einzügige Mittelschule konzipiert. Die maximale Kapazität umfasst 216 Kinder. Die Mittelschule kooperiert mit der staatlichen Grundschule Hochkirch, die sich auf dem gleichen Gelände befindet. Schulhof und Mensa werden gemeinsam genutzt. Die Evangelische Mittelschule ist ein fester Bestandteil der staatlichen Schulnetzplanung. Das Gebäude wurde als ehemaliges Schulgebäude von der Gemeinde zu moderaten Bedingungen angemietet. Der Ausbau von zwei Fachkabinetten, Sanierungsarbeiten, der Bau eines Versammlungsraumes und die Erweiterung der Mensa sind die laufenden Projekte der Evangelischen Mittelschule Hochkirch.

Die derzeitigen Anmeldezahlen sind gut. Der zweite und dritte Jahrgang ist mit 21 und 24 Schülern gut ausgelastet. Zeitgleich mit der Mittelschule Hochkirch gründete sich die Evangelische Grundschule Löbau, diesbezüglich soll eine Kooperation ausgebaut werden.

Kirchlicher Kontext:

Die Evangelische Mittelschule Hochkirch wurde am 30. August 2011 vom Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen anerkannt. Schulträger ist der Evangelische Schulverein Hochkirch e.V. Der Verein führt und betreibt ausschließlich die Evangelische Mittelschule Hochkirch.

Die Mittelschule Hochkirch ist der vierte evangelische Schulstandort des Kirchenbezirks Bautzen-Kamenz. Die Einzugsgebiete stehen nicht in Konkurrenz zueinander. Der Kirchenbezirk und die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Hochkirch befürworten den Aufbau der Evangelischen Mittelschule Hochkirch. Im säkularisierten Raum Ostdeutschlands setzt die Evangelische Mittelschule unverkennbare Impulse.

Lage:

Die Gemeinde Hochkirch mit 2.455 Einwohnern liegt direkt an der B6 zwischen Bautzen (45.000 Einwohner) und Löbau (16.000 Einwohner). Beide Städte sind mit dem Schulbus und per Bahn (7 Minuten) gut zu erreichen. Hochkirch ist durch

ein Neubaugebiet Zuzugsgebiet. Die Zusammensetzung der Schülerschaft spiegelt ein großräumiges Einzugsgebiet wieder. Nur ein Drittel der derzeitigen Schülerschaft kommt aus Hochkirch, ein weiteres Drittel aus Bautzen.

4. Schulgründungen – in der Phase der Antragstellung

4.1. Raum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Christliche Gemeinschaftsschule Droyßig

Die Christophorusschule in Droyßig hat in den 1990er Jahren und zuletzt im Jahr 2004 mehrere Anläufe unternommen, um Kindern aus christlich orientierten Elternhäusern, die nicht den gymnasialen Bildungsgang einschlagen wollen, eine Alternative zu bieten. Die nun im September 2013 eröffnete Gemeinschaftsschule wird als Ganztagschule geführt. Die Schüler kommen von den evangelischen Grundschulen in Zeitz und Naumburg, aber auch von Grundschulen in Tröglitz, Droyßig, Wetterzeube und Kretzschau.

Der Schulstandort Droyßig besteht seit 1991. Das Gymnasium ist dreizügig und wird durch die neue Gemeinschaftsschule um einen Zug erweitert. Die Gemeinschaftsschule ist unabhängig vom Gymnasium konzipiert worden. Die Übergänge zwischen beiden Schularten sind jedoch fließend, da Ge-

bäude und Lehrerkollegium gemeinschaftlich organisiert werden. Die Klassenräume der Gemeinschaftsschule sind in einen Lern- und einen Erfahrungsbereich gegliedert und unterscheiden sich von den Klassenräumen des Gymnasiums. Individuelle Lernelemente stehen hier deutlich im Vordergrund.

Die Gemeinschaftsschule greift auf bewährte Elemente des evangelischen Profils und der Unterrichtsorganisation des Gymnasiums, wie z.B. die religionsphilosophischen Tage oder ausgebaute Kooperationsnetze nach Frankreich, Armenien und Amerika, zurück. Die Schulleitung steht der pädagogischen Entwicklung der Gemeinschaftsschule mit neuen Inhalten und Tätigkeitsfeldern sehr aufgeschlossen gegenüber. Die Schule befindet sich in der Trägerschaft der CJD.

Evangelische Grundschule Ilsenburg

Die Evangelische Grundschule Wernigerode/Ilsenburg, die 2010/2011 in der Trägerschaft der Johannes-Schulstiftung eröffnet wurde, erlebte eine wechselvolle Geschichte. Der Stiftungsrat der ESS EKD beschloss in der Sondersitzung 2012 die Förderung der Grundschule mit dem Sitz in Wernigerode. Der Träger entschied zeitgleich, den Standort in das benachbarte Ilsenburg zu verlegen.

Dieser Entschluss führte zu einem massiven Rückgang der Schülerzahlen, so dass der Träger Anfang 2013 die Schließung anzeigte. Die Förderung durch die ESS EKD wurde unverzüglich eingestellt und eine Rückforderung der bisher gezahlten

Gelder geprüft. Inzwischen konnte durch einen Trägerwechsel, eine Weiterentwicklung der Schule gewährleistet werden. Im Sommer 2013 übernahmen die Neinstedter Anstalten die Trägerschaft. Dem neuen Träger gelang es, die Schülerzahl von 7 auf 26 zu erhöhen. Dem neuen Träger wurde ein komplett leergeräumtes Schulgebäude von der Johannes-Schulstiftung übergeben.

Das Konzept musste, um die Anerkennung nicht zu gefährden, komplett übernommen werden. Es geht dem neuen Träger vorerst vor allem darum, die Schule zu stabilisieren und Kooperationen aufzubauen. Zukünftig soll die Schule inklusiv arbeiten.

Ökumenische Domgrundschule Magdeburg

Die Domgrundschule wird in der Trägerschaft des Kuratoriums des Ökumenischen Domgymnasiums e.V. geführt. Sie sieht sich den europäischen Bildungstraditionen verpflichtet. Weltoffenheit, soziales Lernen und die christliche Lebenseinbettung sind Schwerpunkte. Die Domgrundschule wurde im

Schuljahr 2012/2013 eröffnet. Nach der Karenzzeit ist an den zweizügigen Ausbau der Schule gedacht. Sitz der Domgrundschule ist das Schulgebäude in der Prälatenstraße in Magdeburg.

Dort ist auch der Hort untergebracht. Im pädagogischen Bereich ist eine punktuelle Verzahnung der Grundschule mit der 5. Jahrgangsstufe des Gymnasiums vorgesehen.

Evangelische Grundschule Halle

Der Evangelische Schulförderverein Halle e.V. plant die Errichtung einer evangelischen Grundschule. Ein Antrag auf finanzielle Förderung wurde Ende 2011 bei der Schulstiftung eingereicht und aufgrund der schleppenden Entwicklung wieder zurückgestellt. Die Schule soll in der Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland geführt

werden und als fremdsprachenorientierte Schule mindestens zweizügig aufgebaut werden. Der bisherige Standort liegt am Rand von Halle und könnte mit den dortigen zur Verfügung stehenden Gebäuden langfristig als Schulzentrum ausgebaut werden.

Die Initiative setzt sich vor allem aus interessierten Eltern zusammen und kooperiert mit verschiedenen Kirchgemeinden.

4.2. Raum der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Norddeutschland

Evangelische Grundschule Rostock

Die Evangelische Grundschule Rostock wurde am 23. Juli 2013 genehmigt. Sie gründete sich als inklusive Grundschule aus der Förderschule St. Michael in Rostock. Mit dieser Neugründung werden Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam beschult. Es ist beabsichtigt, die Grundschule in der Wartezeit einzügig laufen zu lassen.

Die Schule startete mit 11 Grundschülern und 7 Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Grundschüler und Förderschüler werden mit Ausnahme von Deutsch und Mathe gemeinsam unterrichtet, die kooperative Form steht derzeit im Mittelpunkt. Jede Klasse hat einen eigenen Raum, in dem sich Strukturen des individualisierten Lernens abbilden. Die kooperative Konzeption wird im Verlauf des Schulaufbaus in eine inklusive Schulform überführt werden.

Die evangelische Grundschule und die Förderschule St. Michael gehen ab 2015 in einem gemeinsamen Schulzentrum

auf. Dazu wurde ein Gebäude (100 Prozent Sanierungsbedarf) erworben, das 10 Minuten fußläufig von der Innenstadt entfernt ist. Der Ausbau des Gebäudes und des Geländes wird mit 8 Millionen Euro veranschlagt. Der Schulstandort wurde in den staatlichen Schulentwicklungsplan einbezogen. Nach den bisherigen Entwicklungsprognosen wird die Schule in Rostock dringend benötigt. Nach Aussagen der Schulleitung ist die Zusammenarbeit mit den Behörden und Ämtern jedoch mit sehr negativen Erfahrungen durchsetzt, da eine Schule mit kirchlichem Hintergrund nicht erwünscht ist.

In der Konzeption sind die Klassen für je 17 Grundschüler und 4-5 Förderschüler vorgesehen. Jedem Jahrgang (2-zügig) stehen in der Planung 4 ½ pädagogische Mitarbeiter zur Seite. Organisation und pädagogische Ausrichtungen werden in enger Anlehnung an die Evangelische Martinschule in Greifswald entwickelt.

Träger ist der Michaelhof, eine kirchliche Stiftung, die als Evangelische Pflege- und Fördereinrichtung tätig ist.

NEXT – Christliche Schule Elmshorn

Die Christliche Schule Elmshorn ist eine Grundschule, die mit dem Programmnamen NEXT in die Öffentlichkeit ging (N = nachhaltige Bildung, E = erlebte Werte, X = christlicher Glaube, T = talentorientierte Förderung). Sie wird von einem eigenen, gleichnamigen Verein getragen. Mit fast 50.000 Einwohnern gehört Elmshorn zu den größten Städten in Schleswig-Holstein.

Die Schule liegt relativ zentral. Zwei Klassenräume sind derzeit in Nutzung. Die Schule startete im September 2013 mit 9

Schülern. Das Konzept ist jahrgangsübergreifend mit individuellen Lernformen. Die Lernstandsrückmeldungen finden in Form von Kompetenzrastern statt.

Die Unterrichtsorganisation ist sehr gut strukturiert und transparent gestaltet. Lernstraßen verdeutlichen die individuellen Entwicklungsverläufe der einzelnen Schüler.

Die Grundschule entwickelte sich aus einer Elterninitiative und kooperiert mit verschiedenen Kirchengemeinden. Das evangelische Profil soll noch geschärft werden.

4.3. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Hannover

Mira Lobe Grundschule

Die Mira Lobe Grundschule gründete sich aus der Werner-Dicke-Schule, einer Sonderschule für Körperbehinderte in Hannover Mittelfeld mit dem besonderen Anspruch der Inklusion. Sie ist in der Trägerschaft des Annenstifts eine gemeinnützige GmbH und Unternehmensgruppe der Diakonischen Dienste Hannover. Das Konzept ruht auf vier Säulen:

Christliches Menschenbild, Ganztagsbetrieb, Musisch-künstlerisches Profil und Jahrgangsmischung. Individuelle Lehr- und Lernformen strukturieren die Unterrichtsorganisation. Die Klassenstärke beträgt 20 Kinder. Davon müssen 6 Kinder sonderpädagogisch unterstützt werden. Jeweils 2 Pädagogen begleiten die Lerngruppe, in der 4 Jahrgänge gemeinsam lernen. Die Schule wird als Modellprojekt von der Universität Hannover begleitet.

Evangelische Grundschule Stade

Eine Bürgerinitiative aus der niedersächsischen Stadt Stade steht mit der ESS EKD seit längerem in Kontakt. Die Initiative ist sehr heterogen zusammengesetzt. Eltern beteiligen sich an der Schulgründung ebenso wie Menschen, für die christliches Engagement ein persönlicher Grundsatz ist.

Es gibt Kontakte zum Kirchenkreis wie zu verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden. Das Konzept ist noch nicht ausgereift, es wird jedoch eine einzügige Schule angestrebt.

Ein Gebäude steht zur Verfügung. Gegen ein geringes Entgelt könnten zwei Drittel einer Förderschule genutzt werden. Der Flachbau ist schulgerecht ausgebaut, in einem guten baulichen Zustand und mit Spielplatz etc. ausgestattet. Eine Turnhalle ist vorhanden. Das Förderzentrum ist an dem Einzug der Schule sehr interessiert. Eine gute Zusammenarbeit könnte modellhaft den Ausbau einer inklusiven Grundschule befördern.

Die Trägerschaft der Schule ist noch ungeklärt. Es laufen derzeit Verhandlungen mit dem CJD. Die Landeskirche hat eine Trägerschaft vorerst abgelehnt.

4.4. Raum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Evangelische Grundschule Berlin-Buch

Im August 2013 nahm die Evangelische Grundschule Berlin-Buch ihren Betrieb auf. Die Evangelische Schulstiftung der EKBO übernahm die Trägerschaft. Die Schule ist in dem ehemaligen Komplex des Krankenhauses Buch untergebracht. Sie arbeitet als offene Ganztagschule.

Nennenswert ist die unmittelbare Nachbarschaft der Grundschule zu einer Montessori-Grundschule. Eine enge Zusammenarbeit ist geplant und wird durch die Gebäudenutzung

auch notwendig sein. Die Schule soll deutlich naturwissenschaftlich ausgerichtet sein. Ansonsten setzt sie auf drei Profillinien – ein Haus des Lernens, ein Haus der Gemeinschaft und ein Haus inmitten des Ortes. Die Klassen sind jahrgangshomogen organisiert. Die Leistungsbewertung setzt ab dem 4. Schuljahr ein.

Da die Nachfrage sehr hoch ist, konnte die Schule zweizügig starten. Der Schulträger nahm mit der ESS EKD Kontakt auf. In den weiteren Schritten der Zusammenarbeit sollen die Schulleitung und der Elternverein einbezogen werden.

4.5. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen

Evangelische Mittelschule „Stephan Roth“

Die Evangelische Schule „Stephan Roth“ in Zwickau plant die Gründung einer weiterführenden Mittelschule. Die Grundschule wurde von der ESS EKD gefördert und ist in der Trägerschaft des Vereins „Christen machen Schule“. Der weitere Ausbau der Evangelischen Schule „Stephan Roth“ wird als Modellschule kommuniziert, da in Sachsen eine Beschulung von der 1.-10. Klasse nicht vorgesehen ist.

Es ist geplant, Schulgebäude und Lehrerteam für beide Schularten gemeinsam zu verwalten und zu organisieren. Die

Grundschule arbeitet bisher sehr erfolgreich. Sie ist einzügig und könnte ohne Probleme in die Zweizügigkeit gehen. Sie unterrichtet jahrgangsgemischt mit reformpädagogischen Elementen.

Um die Schülerzahlen der Mittelschule langfristig zu sichern, ist eine Kooperation mit dem Christlichen Peter-Breuer-Gymnasium geplant.

Das Schulgebäude liegt am Rand von Zwickau und ist in ein ländlich geprägtes Baugebiet eingebettet. Die Mittelschule soll 2014 starten.

5. Anträge zum Erhalt bedeutsamer Schulstandorte

5.1. Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen

Futurum Vogtland

Im September 2013 stellte der Evangelische Schulverein Vogtland e.V. als Träger der Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach und des Gymnasiums Futurum in Mylau bei der ESS EKD eine Kreditanfrage, zum Erhalt ihrer beiden Schulstandorte. Diesem Antrag war eine erste Prüfung der Situation und Notwendigkeit durch die Sächsische Schulstiftung vorausgegangen.

Der Antragstellung folgte eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsdezernat der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen, der sächsischen Schulstiftung und der ESS EKD.

Sowohl die Evangelische Montessori-Grundschule Limbach wie auch das Gymnasium Futurum gehören zu den sächsischen Vorzeigestandorten.

Gut 10 Prozent der allgemeinbildenden evangelischen Schulen in Deutschland befinden sich auf dem Gebiet der sächsischen Landeskirche. Die Schulen sind vielfach kirchengemeindlich eng angebunden, können jedoch auf kein größeres Ausgleich- oder Solidarsystem zurückgreifen. Kleine Schulvereine agieren als Träger. Darüber hinaus kommt erschwerend dazu, dass das Bundesland Sachsen derzeit in Bezug zum bundesdeutschen Durchschnitt die geringfügigste Finanzhilfe gewährt.

Prinzipiell übernimmt die sächsische Landeskirche mit zwei Ausnahmen keine Trägerverantwortung. Die sächsische Schulstiftung arbeitet ausschließlich auf dem Gebiet der Beratung, Fortbildung und Vernetzung.

Der Evangelische Schulverein Vogtland e.V. hat sich seit 15 Jahren als Schulträger bewährt. Beide Schulstandorte (Limbach und Mylau) sind hochwertig ausgebaut und wurden aufgrund ihrer pädagogischen Qualität in Förderprogramme der Bertelsmann-Stiftung platziert. Das Gymnasium schwang sich bundesweit zu den innovativsten Schulen auf.

Beide Schulstandorte sind mit 90 Beschäftigten die größten Arbeitgeber der Region. In Verlauf der 15 Jahre flossen ca. 15 Millionen Euro öffentliche Haushaltsmittel in beide Standorte.

Pädagogische Divergenzen im Aufbauprozess des Gymnasiums führten vor 1 ½ Jahren zu einem Auseinanderbrechen des pädagogischen Teams und einer gemäßigeren reformpädagogischen Neuorientierung. Es konnte nicht verhindert werden, dass der Gesundungsprozess mit einer Abmeldungs-welle von 80 Schülern einherging. Dieser bedeutsame Einschnitt riss eine existenzbedrohende Liquiditätslücke von 300.000 Euro. Ein parallel dazu laufender Schulneubau verstärkte die dünne Finanzdecke. Die DKB-Bank erklärte sich bereit, 150.000 Euro in Form eines Kredites zu übernehmen.

Grundsätzlich hat der Träger die bestmöglichen und auch erfolgreichen Anstrengungen unternommen, der finanziellen und auch inhaltlichen Schiefelage entgegen zu wirken.

Ein unabhängiges Wirtschaftsgutachten, das die Landeskirche in Auftrag gab, ein pädagogisches Gutachten und eine positive Stellungnahme der sächsischen Bildungsagentur bestätigten dies.

Bisher ist die Weiterführung dieser Standorte immer noch ungeklärt. Die ESS EKD reagierte bisher beratend. Grundsätzlich sollte eine Aufgabe der beiden Standorte jedoch unbedingt vermieden werden.

6. Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen

Im Juni 2010 wurde in Salzburg auf der Grundlage der Vergabekriterien für Finanzmittel der ESS EKD zur Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen die Einrichtung eines Vergabeausschusses beschlossen, der sich aus den Stiftungsgremien mit vier stimmberechtigten Personen paritätisch zusammensetzt. Im Ausschuss wurden auf den beiden letzten Sitzungen am 29. Januar 2013 und 11. Juni 2013 10 Anträge regionaler Schulträger bzw. Anbieter intensiv beraten und 9 Anträge einer anteiligen finanziellen Förderung durch die Schulstiftung empfohlen. Die Befürwortung der Anträge erfolgte dann auf der sich unmittelbar anschließenden Vorstandssitzung, so dass im Winter 5 Anträge mit einem Fördervolumen von 50.559,09 Euro und im Sommer 4 Anträge mit einem Fördervolumen von 67.830,00 Euro genehmigt wurden.

Auf seiner Frühjahrsitzung am 27. März 2013 setzte sich der Vorstand intensiv mit den Entwicklungstendenzen der bisherigen Förderpraxis in den Bereichen der Fort- und Weiterbil-

dung und der Projektförderung „Schulentwicklungsprozesse“ von 2010-2013 auseinander. In den 6 Genehmigungsverfahren wurden von insgesamt 48 Anträgen 30 Anträge genehmigt. Mit über 80 Prozent der genehmigten Anträge stand der Bereich Fort- und Weiterbildung im Vordergrund. Die Antragstellung konzentrierte sich vor allem auf wenige große, landeskirchliche Stiftungen und Unterstützungssysteme wie die PTI's. Der Anteil kleiner Schulträger war zu vernachlässigen. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass ab 2011 die Anzahl der Anträge deutlich zurückging. So wurden 2010 zum Beispiel über 25 Anträge pro Jahr eingebracht.

Der Vorstand ist sich einig, dass die ESS EKD bisherige Umsetzung der Förderpraxis überdenken muss. Dazu sollen eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die Überarbeitung der Förderrichtlinien und themenspezifische, kampagnenartige Förderungen beitragen. Sowohl die Öffentlichkeitsarbeit wie die Überarbeitung der Förderrichtlinien wurden 2013 in Angriff genommen.

6.1. Anträge auf Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen, die 2013 durch die ESS EKD genehmigt wurden

Weiterbildung zum Inklusionsbeauftragten, Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen in Kooperation mit der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland und der Evangelischen Schulstiftung in Bayern

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist seit März 2009 geltendes Recht in Deutschland. Im Mittelpunkt steht die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Handicap in allen Lebensbereichen – auch in der Schule.

Inklusionsbeauftragte begleiten allgemeinbildende Schulen bei der Entwicklung und Ausgestaltung einer inklusiven Schule. Sie wirken als Verantwortliche, Wissende und Ideengeber, um Schulen auf ihrem Weg in die Inklusion zu begleiten. Die

Ausbildung gliedert sich in 6 Module. Jedes Modul ist zweitägig. Die letzten beiden Module sind praxisorientiert angelegt.

Die Ausbildung ist ein Kooperationsprojekt auf dem Gebiet der sächsischen, mitteldeutschen und bayerischen Landeskirche. Die ESS EKD fördert das Projekt mit 25.000 Euro. Die Durchführung und Auswertung des Projektes soll mit dem „Runden Tisch für Fortbildung“, der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES), abgestimmt werden, da es als Pilotprojekt Modellcharakter hat. ■

Fortbildungsveranstaltung Erweiterungsantrag „Inklusionspaket“ – Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule, Pädagogisch-Theologisches Institut Neudietendorf (Mitteldeutschland/Anhalt)

Im Verlauf des von der ESS EKD 2011 bisher finanziell unterstützten Fortbildungspaketes kristallisierte sich ein weiterer Fortbildungsbedarf heraus. Die drei zusätzlichen Fortbildungsveranstaltungen entwickelten sich aus den Fragen und Defiziten der Teilnehmerschaft.

Das „Inklusionspaket“ ist ein Fortbildungsangebot für verschiedene evangelische Schulen im Raum der mitteldeutschen und anhaltinischen Landeskirche. Das Angebot ist nicht aufbauend, sondern ermöglicht eine partielle, interessenbezogene Teilnahme am Themenkomplex Inklusion. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 4.333,48 Euro. ■

Fortsetzung der Schulleiterfortbildung, Evangelische Schulstiftung in Mecklenburg-Vorpommern-Nordelbien

Der Antrag bezieht sich auf die Fortsetzung der Schulleiterfortbildungsreihe (2011/2012), die von der ESS EKD gefördert wurde. Es handelt es sich um ein Pendant zu den angebotenen Schulleiterfortbildungen des Evangelischen Schulbundes Nord und der Bundesakademie für Kirche und Diakonie.

In Zukunft soll berücksichtigt werden, dass Schulleiterfortbildungen zum Trägerauftrag gehören. Die Förderung umfasst ein einmaliges Modul März 2013 mit dem besonderen Schwerpunkt „Konfliktmanagement“.

Die ESS EKD fördert den Antrag mit 2.251,20 Euro. ■

Grundschul-Fachtag 2013 – „Sind wir gerecht? Leistungsbeurteilung und Bewertung an evangelischen Grundschulen“, Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

Der Grundschul-Fachtag 2013 ist eine offene Veranstaltung mit großer Teilnehmerzahl. Die Evangelische Schulstiftung Mitteldeutschland führt den Grundschul-Fachtag alle zwei Jahre durch. Die zweitägige Fortbildungsplattform thematisiert aktuelle pädagogische Fragestellungen.

Ziel der Veranstaltung ist die Reflexion und Auseinandersetzung mit konkurrenzorientierten Organisations- und Bewertungsstrukturen, subjektbezogenen, individuellen Lernformen und einem christlichen Menschenbild.

Die ESS EKD fördert den Antrag mit 4.500,00 Euro. ■

Evaluation des Unterrichtsfachs „Globales Lernen“ durch das Christliche Spalatin Gymnasium Altenburg, Träger: Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

Das Christliche Spalatin-Gymnasium in Altenburg hat seit seiner Gründung das Sonderfach „Globales Lernen“ in der Stundentafel für die Jahrgänge 5 und 8 verankert. Damit sind globale Fragen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt gerückt. Es entstand der Wunsch, zur Stärkung des christlichen Profils das Fach für die Klassen 9 und 10 fortzuschreiben und den – in den Thüringer Lehrplänen für Sozialkunde und Wirtschaft/Recht enthalten Lehrinhalt – zu integrieren. Eine Arbeitsgruppe ist mit der Entwicklung des Faches beauftragt worden.

Es ist vorgesehen, den Prozess der Implementierung durchgängig zu evaluieren. Der Antrag auf Förderung umfasst vor allem die Unterstützung der wissenschaftlichen Begleitforschung, die von Prof. Dr. Dirk Oesselmann von der Arbeitsgruppe des Forschungs- und Innovationsverbundes der Evangelischen Hochschule Freiburg geleitet wird.

Die ESS EKD erhofft sich durch die Förderung dieser Einzelschule ein Modellprojekt.

Die ESS EKD fördert den Antrag mit 14.474,41 Euro. ■

Förderung der individuellen Lernentwicklung an der Evangelischen Mittelschule Schneeberg – Einführung eines Lernförderbüros, Evangelischer Schulverein Schneeberg e.V. (Sachsen)

Durch die Einrichtung eines Lernförderbüros wird im Kontext der Gesamt-Schulentwicklung ein computergestütztes Förderprogramm installiert. Der Antrag umfasst vor allem Sachmittel und fördert individuelles und inklusives Lernen als Nahziel der Schulentwicklung.

Die ESS EKD fördert den Antrag mit 5.796,00 Euro. ■

Weiterführung „Projekt inklusionsorientierte Schulentwicklung“ im Rechnungsjahr 2013, Evangelisches Schulwerk Baden und Württemberg

Der Antrag gilt für das Rechnungsjahr 2013 und schließt an eine Förderung in den Jahren 2011 und 2012 an. Aufgrund der netzwerkartigen Einbindung von 10 evangelischen und 4 staatlichen Schulen als Projektschulen erfährt die inklusionsorientierte Schulentwicklung eine große Resonanz in der Region. Projektbezogene Fortbildungen, Workshops,

Fallbesprechungen, Exkursionen, externe Prozessbegleitung und die Verankerung einer Reflexionskultur sind die wesentlichen Säulen des 4-jährigen Projektstrukturplans.

Die ESS EKD stützt die Maßnahme vor allem als Modell und mögliche bundesweite Entwicklungsform auf dem Weg der Inklusion mit 26.922,00 Euro. ■

Weiterbildung „Religiöse Sprachfähigkeit für Lehrkräfte“, Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Im Mittelpunkt der Fortbildung „Religiöse Sprachfähigkeit“ steht die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und seinen Inhalten. Ziel des Kurses ist es, Wissen und Interesse am christlichen Glauben zu erweitern und zu vertiefen. Der Kurs gliedert sich in 4 Module – theologische Grundlagen, religiöse Sozialisation, Praxisbausteine und Schulkontext. Der Kurs ist für 20 Teilnehmer konzipiert. Insbesondere in den konfessionsfernen ostdeutschen Bundesländern sind Kursangebote in diesem Format von hoher Bedeutsamkeit. Die Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ist für 54 evangelische Schulen verantwortlich.

Die ESS EKD fördert den Antrag mit 31.178,00 Euro. ■

Implementierung der Montessori-Pädagogik in der Evangelischen Regelschule Erfurt, Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

Der Antrag unterstreicht den Wunsch, die pädagogische Ausrichtung der Evangelischen Regelschule Erfurt möglichst früh zu vereinheitlichen und damit einen gelingenden Schulaufbau zu befördern. Es ist beabsichtigt, die Montessori-Pädagogik durch Montessori-Materialien, Coaching und einen Orientierungskurs im Kollegium breitgefächert zu implementieren. Die Evangelische Regelschule befindet sich im Aufbau und strebt ein einheitliches pädagogisches Konzept von der 1. bis zur 10. Klasse an. Darüber hinaus ist die Schulleiterin befähigt, kleine interne Fortbildungen in den Aufbauphasen selbst anzubieten, dies setzt jedoch eine gute Materialausstattung voraus.

In der evangelischen Schullandschaft in Mitteldeutschland dominiert bisher die Jenaplan-Pädagogik. Eine größere pädagogische Vielfalt ist von dem Träger ausdrücklich erwünscht. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 3.934,00 Euro und bittet um eine Fortführung und Ausbau dieses Projektes, um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten. ■

7. Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle der ESS EKD

2013 stand der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. Daran knüpft sich das Ziel und die Erwartung, die Wahrnehmung der ESS EKD auf dem Gebiet des Evangelischen Schulwesens zu verstärken. Vier Projekte stehen dabei im Mittelpunkt:

- die Jubiläumsfeier am 27. Juni 2014 in Berlin,
- die Herausgabe der Jubiläumsbroschüre,
- die Neugestaltung des Internetauftritts,
- der Einsatz von themenspezifischen, werbewirksamen Förderungen.

Darüber hinaus wurde die Vergabe von Förderplaketten beschlossen. In den vergangenen 20 Jahren hat die ESS EKD 133

Schulen, die in Gründung standen, finanziell unterstützt. Dies soll als Jubiläumsgeschenk in Form einer Förderplakette zum Ausdruck kommen.

Sowohl die Vorbereitung der Jubiläumsfeier, die Jubiläumsbroschüre und die Erarbeitung eines neuen Internetauftritts sind in den Vorarbeiten 2013 begonnen worden und sollen nachfolgend inhaltlich kurz vorgestellt werden.

7.1. Jubiläumsfeier, 27. Juni 2014 in Berlin

Die Jubiläumsfeier in Berlin soll dazu beitragen, das Bewusstsein für die Arbeit und die Leistungen der ESS EKD zu heben. Zielgruppe sind einerseits aktive und ehemalige Verantwortungsträger des Evangelischen Schulwesens und andererseits Schulträger und Schulleitungen.

Die Interessenperspektive der Teilnehmenden wird nicht immer deckungsgleich sein und soll durch ergänzende Angebote aufgefangen werden. Der Festakt in Berlin wird in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Schulstiftung der EKBO gestaltet und begangen. Im Zentrum stehen ein Festgottesdienst mit Bischof Markus Dröge und eine Podiumsdiskussion, u.a. mit der Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017, Margot Käßmann.

Unter dem Titel „Erkennbar evangelisch“ sollen Perspektiven der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verwoben werden. Es werden 200 bis 300 Teilnehmer erwartet. Zu diesem Zweck wurde der Französische Dom am Gendarmenmarkt angemietet.

7.2 Jubiläumsbroschüre „20 Jahre Evangelische Schulstiftung in der EKD“

Die Jubiläumsbroschüre greift die vergangenen Leistungen der ESS EKD ebenso auf wie die Vielfalt des Evangelischen Schulwesens. Der Inhalt der etwa 60-seitigen Broschüre ist

breit und bunt aufgefächert. Der erste Teil umfasst die Geschichte der ESS EKD. Der zweite und dritte Teil greift jeweils Fragen und Ergebnisse der Gegenwart und Zukunft auf.

Die etwa 20 Beiträge sollen vor allem im ostdeutschen Raum die evangelische Schulwelt in ihrem Werdegang, ihrer Unterschiedlichkeit und ihrer Problematik einfangen und wiedergeben. Neben einigen bildungstheologischen Beiträgen u.a. von Prof. M. Schreiner, Prof. M. Domsgen und Prof. F. Schweitzer, gestalten vor allem kurze Schulportraits den Inhalt. Der Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider hat sich bereit erklärt, das Geleitwort zu übernehmen.

7.3. Gestaltung einer neuen Website

In seiner März Sitzung 2013 beschloss der Stiftungsvorstand, den Internetauftritt der ESS EKD neu ausarbeiten zu lassen. Der Auftrag wurde im Sommer 2013 der Berliner Agentur ORTSZEIT MEDIALE übertragen. Die wesentlichen Eckpfeiler des Designs stimmte der Vorstand auf seinen Sitzungen im September und Dezember 2013 ab. Der Vorstand einigte sich auf solide, übersichtliche und ruhende Gestaltungselemente, die ein klares evangelisches Profil erkennen lassen.

8. Zusammenarbeit, Vernetzung, Beratung

Zu den wichtigen Tätigkeitsgebieten der ESS EKD gehören der Aufbau und die Schaffung von Kontakten und Vernetzungen und die Beratung. Diese facetten- und aspektreiche Tätigkeit manifestiert sich in unterschiedlichen Formen. 2013 konnten insgesamt 22 Schulen aufgesucht und beraten werden. Die ESS EKD folgte der Einladung von 6 größeren Schulstiftungen. Gespräche zur gegenseitigen Information fanden mit der Barbara-Schadeberg-Stiftung, der Stiftung Christliche Privatschulen und dem Schulbund Nord statt. Die Teilnahme an den Gremiensitzungen des AKES, an Veranstaltungen der Friedrich-Ebert-Stiftung, den Barbara-Schadeberg-Vorlesungen und Veranstaltungen der WAES (Runder Tisch) eröffneten weitere Möglichkeiten der Verzahnung und des Austausches.

Ebenso fand in einem regelmäßigen Zyklus ein kontinuierlicher Austausch mit den Referenten der Bildungsabteilung des Kirchenamtes und der WAES statt.

Aktive Mitarbeit leistete die ESS EKD bei der Vorbereitung und Organisation der Zusammenkunft der evangelischen Schulträger der östlichen Gliedkirchen, den monatlichen Stiftungstreffen anlässlich der Jubiläumsfeier am 27. Juni 2014 in Berlin und soweit sich dies zeitlich arrangieren ließ, bei den Vorbereitungstreffen des Bundeskongresses (Herbst 2014). Darüber hinaus zeigte die ESS EKD in Zusammenarbeit mit dem AEED, ALPIKA und rpi-virtuell ihre Präsenz am Stand der Möglichkeiten zum Kirchentag in Hamburg.

9. Strategische Weiterentwicklung der ESS EKD

Der strategischen Weiterentwicklung der ESS EKD kommt ein besonderer Stellenwert zu. Dieser notwendige Prozess entwickelte sich im Verlauf der letzten Jahre und rückt in seiner Dringlichkeit beständig in den Vordergrund. Damit reagierte die ESS auf sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen und auf die Entstehung neuer Erwartungshorizonte im Raum des evangelischen Schulwesens.

Erste Schritte konnte die ESS EKD mit der Analyse und Evaluation der Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen und dem schrittweisen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit umsetzen. Die Auseinandersetzung mit den Fördermaßnahmen führte dazu, die bisherigen Förderrichtlinien zusammenzuführen und zu überarbeiten. Die Ergebnisse dieser Überarbeitung werden 2014 erwartet. Darüber hinaus konnte die Entwicklung von Handreichungen die Antragstellung wie auch die Berichterstattung erleichtern und deren Bearbeitung vereinfachen.

Die grundsätzliche Ausrichtung der ESS EKD sowohl in ihrem operativen Geschäft wie auch in ihren Förderinhalten werden ausführlich in der Klausurtagung des Vorstandes vom 19. bis 20. Mai 2014 diskutiert und bearbeitet.

Die Fragestellungen, mit denen sich derzeit die ESS EKD, befasst, berühren verschiedene Themenfelder. Die Förderung von empirischen Untersuchungen, die Bedeutung der Schulen im ländlichen Raum, der mögliche Ausbau eines bundesweiten Beratungsservice, die Konzentration der Mittel auf Prestigeobjekte, die Einrichtung eines Notfall/Schulentwicklungsfonds, sind u.a. sich wiederholende Fragen, die geklärt werden müssen.

Standen in den ersten 10 Jahren der ESS EKD noch ausschließlich Schulneugründungen im Mittelpunkt, so rückte die Qualitätssicherung der evangelischen Schulen immer mehr in den Fokus. Dabei sollte die ESS EKD verstärkt gesamtkirchliche Perspektiven auffangen und herausfiltern. Modellcharakter und Maß an Innovation und überregionaler Bedeutung könnten als Richtschnur dienen. Die würde auch die Möglichkeit in sich bergen, dass die ESS EKD entsprechende

Projekte und Modelle im Sinne einer Best-Practice-Kultur veröffentlicht und gewonnene Erfahrungen bundesweit verfügbar macht.



Entwurf des künftigen Internet-Portals, stark verkleinerter Ausschnitt

Herausgeber

Evangelische Schulstiftung in der
Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Telefon: 0511-2796443
Fax: 0511-2796441
E-Mail: evangelische-schulstiftung@ekd.de
Web: www.evangelische-schulstiftung.de

Bericht der Geschäftsstelle
der Evangelischen Schulstiftung
in der EKD zur 41. Sitzung des
Stiftungsrates am 5. Februar 2014
in Hannover über die Tätigkeit vom
30. Januar 2013 bis 5. Februar 2014

EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG
IN DER EKD